

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

3.1.1880 (No. 2)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025556)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeigen.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
4¹² V. 4²² N.

N^o 2.

Sonnabend, den 3. Januar.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezbr. Wie die „Post“ vornimmt, hat der Kaiser bei dem Diner im Palais am 20. d. Mts. gegen mehrere Minister, insbesondere den Minister der öffentlichen Arbeiten, seine besondere Befriedigung über den günstigen Verlauf der Kammerverhandlungen in der Eisenbahnfrage ausgesprochen.

— Der Kronprinz wird sich am 23. Januar wiederum nach Pegli bei Genua begeben.

— Nach einer Anordnung des Präsidenten von Köller wird das Abgeordnetenhaus vom 8. Januar ab täglich Plenarsitzungen abhalten müssen, wenn dasselbe auch nur annähernd in dem Zeitraum von fünf Wochen, der ihm zu seinen Beratungen gelassen wird, das ihm obliegende Pensum aufarbeiten will. Wahrscheinlich wird auch dieses Mal ein Zusammentagen des Landtages und des Reichstages sich schwer vermeiden lassen.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach das Reichskanzler-Amt den Namen „Reichsamt des Innern“ und der Vorstand dieser Behörde den Titel „Staatssekretair des Innern“ zu führen hat. Damit tritt das Reichskanzler-Amt auch äußerlich, seiner Benennung nach, in den Rang der übrigen Reichsämter ein, vor denen es neuerdings eigentlich nur den Namen voraus gehabt hat. Man erinnert sich, wie ursprünglich alle Zweige der Regierung im Reichskanzler-Amt vereinigt waren und wie sich allmählig ein Zweig nach dem andern aus der Gemeinsamkeit losgelöst hat, bis das Reichskanzler-Amt zuletzt nur noch war, was es in Zukunft nicht bloß sein, sondern auch heißen sollen, das „Reichsamt des Innern“. Es ist die letzte Konsequenz der organisatorischen Gliederung, welche die Reichsverwaltung allmählig angenommen hat.

— Die schon früher erwähnte Aenderung in der

Organisation der preussischen Staats-Eisenbahnverwaltung durch Herstellung von sechs Centralbehörden soll, wie man in Eisenbahnkreisen wissen will, durch einen königlichen Erlaß an den Arbeitsminister in Kraft gesetzt werden und soll der Inhalt desselben in den letzten Tagen bereits die allerhöchste Genehmigung gefunden haben. Die Grundzüge der Neuorganisation gehen dahin, daß jede der Centralbehörden den Titel „Central-Direktion“ führt und daß die bisherigen königlichen Direktionen die Bezeichnung „Eisenbahnämter“ erhalten. Die Fühlung zwischen der Central-Direktion und den zu ihrem Geschäftsberichts gehörenden Eisenbahnämtern wird dadurch vermittelt, daß die Vorsitzenden der letztgenannten Behörden mit der Central-Direktion im Verkehr stehen, wodurch der Vorsitzende jedes Eisenbahnamtes gegenüber den übrigen Mitgliedern eine besonders bevorzugte Stellung erhält. Bedingt diese Neuorganisation auch keine tief einschneidende Aenderungen, so gilt sie doch in ihrem Rahmen als sachgemäß.

— Im Reichskanzler-Amt oder vielmehr im Reichsamt des Innern, wie es nunmehr heißt, ist man, einer Nachricht der „Magd. Ztg.“ zufolge, mit der Ausarbeitung eines Versicherungsgesetzes beschäftigt, welches Normativbestimmungen für Versicherungs-Gesellschaften jeglicher Art aufstellen soll. Von der Einrichtung eines Reichsamtes für Versicherungswesen oder einer sonstigen Reichsaufsichtsbehörde ist in dem Entwurfe mit keinem Wort die Rede. Allem Anschein nach ist die Frage der Reichsaufsicht durch ein eigenes Amt in den früheren kommissarischen Verhandlungen nur dilatorisch behandelt worden. Ob der fragliche Entwurf dem Reichstage noch in der bevorstehenden Session zugehen wird, ist gegenwärtig noch zweifelhaft.

— Denjenigen Beamten, welche bei verstaatlichten

Ministern zugegangen, wonach dieselben vom 1. April ab veretzt werden und ihnen im Laufe des Monats Januar ihr künftiger Wohnort bezeichnet werden wird.

— Zwischen den Mainufer-Staaten finden jetzt in Frankfurt a. M. Verhandlungen über die Kanalisierung des Mains von Frankfurt bis zum Rhein statt; an denselben nehmen Kommissionen der Regierungen von Preußen, Baiern und Hessen Theil. Mit dem Ausgang der Verhandlungen, deren günstiges Ergebnis nicht angezweifelt wird, steht die Vorlage über die Mainkanalisation in Verbindung, welche nach Neujahr dem Landtage zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Wir hören, daß in einem Nachtragsetat zur Ausführung des Main-Kanal-Projektes 4 Millionen Mark im Ganzen gefordert werden sollen, von denen eine Million Mark als erste Rate zu bewilligen sein würde.

Berlin, 1. Januar. Zu der Meldung von dem Attentat in Madrid bemerkt der „N. u. St.-A.“, die allgemeine Entrüstung über das niederträchtige Verbrechen, welche sich in Spanien kundgibt, vereint mit der Sympathie für das hohe Paar, welches so schwer geprüft worden, werde nicht verfehlen, auch in Deutschland das lauteste Echo zu finden.

— Von dem hiesigen spanischen Gesandten, Grafen Beuomar, ist dem Auswärtigen Amte der Betrag von 10,000 Mark übermittelt worden, welchen der König von Spanien aus seiner Schatzkammer für die Nothleidenden in Oberschlesien gespendet hat. Für diese hochherzige Gabe dem Könige Alfons den Lebhast empfundenen Dank Sr. Majestät des Kaisers auszusprechen, ist, wie der „N. u. St.-A.“ meldet, der kaiserlich deutsche Gesandte in Madrid telegraphisch beauftragt worden.

— Wie das „Berl. Tzbl.“ erfährt, hat sowohl der Präsident der Republik, Grevy, als auch der neue französische Ministerpräsident Freycinet es verweigert,

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Es fand sich nichts, was irgendwie über seine Persönlichkeit Aufschluß geben konnte, da seine Taschen vollständig leer waren und selbst Uhr und Börse fehlten. Wie geflüstert man bemerkt gewesen, jede Spur zu verwischen, war an dem Gut zu erkennen, aus dessen Futter man sogar, wie Petersen scharfsinnig bemerkte, die Firma des Hutmachers entfernt hatte.

Es war also nichts weiter zu thun, als den Todten nach dem Leichenhause des Städtchens zu transportieren und dort auf Kosten der Gemeinde begraben zu lassen.

Mittlerweile war der Fischerkahn angekommen, welcher die Milch nach der Stadt führen sollte und eilig machten der Bauer und sein Knecht sich ans Werk, während die Träger den Todten aus dem Kahn hoben und auf die Bahre legten.

Man sah jetzt erst, nachdem es völlig hell geworden, daß es ein junger, schöner Mann von seinem vornehmen Aussehen war; Haar und Bart waren hellblond, die Gestalt mittelgroß und schlank.

Wer mochte es sein, der hier in voller Jugendblüthe so schrecklich hatte enden müssen?

Der Physikus ging ernst und düster gestimmt an der Seite des Bürgermeisters hinter dem traurigen Zuge. Unwillkürlich mußte er des einzigen Sohnes gedenken, der einst vor Jahren Vaterhaus und Heimath in wilden Droge verlassen und seitdem vollständig verschollen war. Vielleicht ruhte auch er wie dieser Todte unbekannt in irgend einer Erde.

Ich will die Beerdigungskosten tragen, sprach er

plötzlich, der Arme soll nicht wie ein Bettler eingescharrt werden.

Der Bürgermeister blickte erstaunt auf.

Wie, Franzgenius, Du wolltest —

Ja, ja, Freund Holmberg! versetzte der Physikus hastig, der Todte nimmt mein ganzes Mitgefühl in Anspruch. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, ihn, der jedenfalls vom Leben zum Glück bestimmt gewesen, so armelig zur letzten Ruhe bestattet zu sehn.

Nun, wie Du willst, nickte der Bürgermeister, unsere Stadtkasse wird jedenfalls Dir dankbarer sein als der Todte, von dem nicht einmal mit Bestimmtheit zu behaupten ist, ob er nicht selber den Tod gesucht.

Das glaub' ich schwerlich; die Stiche, welche ich bei flüchtiger Untersuchung gesehen, rühren von einem spitzen Degen oder Dolch her, — der eine ist mitten ins Herz gedrungen und hat seinen augenblicklichen Tod zur Folge gehabt. Uebrigens ist ja auch keine Waffe bei ihm gefunden und die Anwesenheit einer zweiten Person hinlänglich constatirt worden.

Nun, dann wird's ein Duell gewesen sein, wohl am Ende die einzige richtige Annahme.

Sehr wahrscheinlich, nickte der Physikus, ein Zweikampf auf Leben und Tod ohne Sekundanten und ärztlichen Beistand, wo sicherlich der Bessere als Opfer unterlegen ist.

Die Unterhaltung stockte jetzt; man näherte sich der Stadt, wo die unheimliche Geschichte bereits durch den Bauer, der mit seiner Milch vor dem Trauerzuge angelangt, zum Theil bekannt geworden war und die Neugierde der Bevölkerung aufs höchste gespannt hatte.

Der Polizeidiener Petersen hatte Mühe, die rasch

herbeiströmende Menge abzuwehren und hochaufsehend betrat der Bürgermeister endlich sein Haus.

Wer war der Todte?

Niemand meldete sich zu seiner Recognoscirung, obwohl die Geschichte durch alle Zeitungen lief und derselben ein genaues Signalement des Ermordeten gerichtsseitig hinzugefügt war.

Der Physikus hatte sein Wort gehalten und die Kosten einer anständigen Bestattung des Unglücklichen ganz allein getragen, ja sogar dafür gesorgt, daß fast die halbe Bevölkerung des Städtchens dem mit Blumen reich geschmückten Sarge folgte, während einer der Geistlichen aus freien Stücken dem unbekanntem Todten eine ergreifende Grabrede hielt.

Und so wölbte sich der Hügel über dem blutigen Geheimniß mit einem einfachen Grabstein, worauf nichts weiter zu lesen war als das Datum jenes schauerlichen Morgens, an welchem der Todte gefunden wurde.

Man sprach noch einige Zeit davon, bis der Krieg, welcher so viele Opfer forderte, das Interesse an dem Schläfer unter dem namenlosen Stein verdrängte. Nur der Physikus und seine Tochter pflegten das einsame Grab.

Zweites Kapitel.

Sir Horatio.

In der City London's, dem eigentlichen Herzschlag der ungeheuren in Handels-Metropole, unsern der Bank und dem Mansion-Hause, der Residenz des Lord-Mayors, befand sich an einem großen alterthümlichen Hause der King-William-Street die ebenso reiche als hochangesehene Firma James Palmer.

Der Chef des Hauses, Herr James Palmer, eine

das Demissionsgesuch des Grafen St. Vallier anzunehmen. Uebrigens soll der Botschafter trotzdem auf seiner Entlassung beharren, da er dieselbe schon aus dem Grunde wünscht, weil er mit der inneren Politik nicht einverstanden ist, welche z. B. in der Schul- und Unterrichtsfrage vom Minister Ferry verfolgt wird, und weil Graf St. Vallier in seiner Eigenschaft als Senator eventuell sich gezwungen fühlen würde, gegen die Regierung zu stimmen. — Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Paris telegraphirt, daß der frühere Ministerpräsident Hr. Waddington an den Grafen de Saint-Vallier ein Schreiben richtete, um den Botschafter dringendst zum Verbleiben auf seinem Berliner Posten zu bewegen.

Ausland.

Wien, 31. Dec. Die Pol. Corr. meldet aus Konstantinopel: Die Audienz des englischen Botschafters Layard bei dem Sultan ist wegen Unwohlseins des Botschafters auf heute verschoben worden. Gestern Abend hatte Layard eine lange Unterredung mit Saws Pascha, nach welcher eine schnelle Begleichung des Zwischenfalls kaum zu bezweifeln ist. Sobald die Beilegung erfolgt sein wird, soll der Tag für die nächste Konferenz der griechisch-türkischen Commission bestimmt werden, nachdem durch ein Tracte des Sultans die von türkischer Seite vorgeschlagene neue Grenzlinie genehmigt worden ist.

Die Pforte soll eine friedliche Ansprache an die Albanesen erlassen haben, doch bezweifelt man deren Erfolg, da nach den letzten hier eingetroffenen direkten Nachrichten die Albanesen in starken Haufen im Anrücken auf Gussinie begriffen sind und die Montenegro angreifen wollen. Oesterreich übt in Stambul einen großen Druck aus, um die Pforte zu nöthigen, die Albanesen nöthigen Falls mit Gewalt niederzuhalten, doch zeigt sich die Pforte ohnmächtig. Montenegro erklärte dagegen auf eine bezügliche Meldung, vorerst nicht zur Gewalt schreiten und in der Bertheidigung verharren zu wollen.

Paris, 31. Dec. Die Minister setzten sich gestern in Besiz ihrer Ministerien. Die Gerüchte, daß die sämtlichen Botschafter um ihre Entlassung eingekommen seien, sind nicht begründet. Wenn Saint Vallier sein Entlassungsgesuch aufrecht erhält, so wird Waddington aufgefordert werden, ihn in Berlin zu ersetzen. — Wie versichert, werden am 1. Januar 300 Communards begnadigt werden.

London, 31. Dec. Nach einer Meldung der Daily News aus Kabul vom 26. December ist der Feind vollständig zersprengt und beträgt sein Gesamtverlust 2000 Mann. Während der Empörung herrschte in der von den Engländern verlassenen Hauptstadt eine völlige Schreckensherrschaft. Läden wurden geplündert, Weber mißhandelt, friedliche Hindus erschossen. — Dem Rutenischen Bureau wird aus Yokohama vom 13. December über San Francisco gemeldet, daß die zwischen China und Japan schwebende Frage bezüglich der Lutschu-Inseln in eine friedlichere Phase getreten sei. Beide Länder wären übereingekommen, Bevollmächtigte behufs einer Berathung der streitigen Punkte zu ernennen. Ferner wird gemeldet, daß die

sehr lange und sehr magere Persönlichkeit mit dem englischsten Gesichte von der Welt, auf welchem nur trockene Rechenexempel zu lesen waren, blickte nicht von seinen Büchern auf, als der Comptoirdiener einen Brief und eine offene Karte auf den Tisch legte, und dann ägernd an der Thür stehen blieb.

Was soll's noch, Davis? fragte Herr Palmer, nach einer Weile befremdet aufblickend.

Sir, der Gentleman wartet auf eine Antwort. Etwas unwirlich ergriff der Kaufmann die Karte und sodann mit einer gewissen Hast den Brief, welchen er öffnete und rasch überflog.

Um, hm, murmelte er, muß hier schon eine Ausnahme machen. Führt den Gentleman ins Empfangszimmer, Davis!

Der Diener verschwand. Mittlerweile überflog Mr. Palmer noch einmal den Brief, welcher eine Empfehlung enthielt. Er las halblaut:

Und so, mein werther Sir! — übergebe ich meinen Neffen und einzigen Erben Ihrer nachsichtsvollen Freundschaft, hoffend, daß er sowohl Ihnen, als auch besonders Miß Palmer gefallen möge. Seine hellen blauen Augen, das blonde Haar und der blonde Bart müssen, denke ich, die Sympathie jedes echten Briten ihm gewinnen, weil er sich dadurch als der Sohn seiner Mutter, einer Tochter Alt-Englands hinreichend legitimirt.

Mr. Palmer schlug den Brief wieder zusammen, steckte denselben in sein Portefeuille und ließ einen Augenblick das Auge auf der Karte ruhen, worauf der zierlich gestochene Name: „Horatio Bennett“ stand.

Der junge Herr hat mich ungebührlich lange warten lassen, sprach er für sich, Anfang März war

japanische Regierung beabsichtige, unverzüglich zu einer Revision der Verträge mit auswärtigen Staaten zu schreiten, deren Modificationen auf Tarifänderungen beschränkt werden sollen, auch sei eine bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle in Aussicht genommen.

Petersburg, 1. Jan. Wie „Golos“ wissen will, ist ein Gesekentwurf in Aussicht genommen, um Bestrebungen, nihilistische Ideen unter den Truppen zu verbreiten, mit besonderen Strafen zu belegen.

Washington. Die Nachricht von einem Regierungswechsel in Peru ist unbegründet, in Lima herrscht vollkommene Ordnung.

Das neue spanische Attentat.

Das Jahr 1879 sollte nicht zu Ende gehen, ohne noch einmal Zeuge eines Mordversuches gegen einen Monarchen gewesen zu sein. Diesmal war es das jugendliche Königspaar Spaniens, in dessen Flitterwochen die Pistolenkugeln eines Frevels einen grellen Mißton warfen. Die Vorsehung hat auch in diesem Falle die verbrecherische Absicht vereitelt, die Kugeln des Mörders haben Niemand verletzt, aber düstere Empfindungen müssen jeden Freund göttlicher und menschlicher Ordnung erfassen, wenn er in so kurzen Zwischenräumen, in so verschiedenen Ländern Europa's Mörderhände gegen jene erlauchten Häupter sich erheben sieht, in denen nach göttlichem und menschlichem Recht die heiligsten und theuersten Interessen der Nationen sich verkörpern. Es sind dies Erscheinungen einer bellagenswerthen Verwilderung der Gemüther, die den vielgepriesenen geistigen Fortschritt unserer Tage in trauriger Weise illustriert, und zu deren Beseitigung die das Gemüthsleben so wenig berücksichtigende Kulturentwicklung der modernen Zeit augenscheinlich nicht hinreicht. Der Beginn der Heilung wird aber erst dann eintreten können, wenn man allseitig den Muth haben wird, die eigentlichen Ursachen des Uebels bei ihrem richtigen Namen zu nennen, und auf Erklärungen verzichten wird, die nur die eigene Gefühlarmuth der Interpreten verrathen.

Die über das Attentat in Madrid vorliegenden telegraphischen Mittheilungen lauten:

Madrid, 30. December, Nachts. Heute Abend feuerte ein Mensch, Namens Dtero Gonzalez, zwei Revolverkugeln auf den König und die Königin ab, als dieselben, von einer Ausfahrt zurückkehrend, sich in der Nähe des Eingangs zum königlichen Palaste befanden. Durch die Schüsse wurde Niemand verletzt, der Thäter ist verhaftet.

Madrid, 31. December, früh. Amtliche Mittheilung. Als der König und die Königin gestern Abend gegen 5 Uhr im offenem Wagen von einer Spazierfahrt nach dem königlichen Palais zurückkehrten, wurden von einem jungen, 19jährigen Menschen zwei Schüsse aus einem kleinen Pistol auf dieselben abgefeuert. Glücklicher Weise ist Niemand getroffen worden. Der Thäter hatte sofort nach dem Mordversuche die Flucht ergriffen, wurde aber von einem Studenten und noch einer zweiten Person, die sich auf der Straße befanden, ergriffen und zur Haft gebracht. In allen Kreisen der Bevölkerung herrscht die größte Entrüstung über das schmachvolle Attentat.

Madrid, 31. December. Nach weiteren amt-

lichen Mittheilungen heißt der Attentäter Francesco Dtero und ist Galicianer. Derselbe sagte, er sei Kuchenbäcker gewesen und hätte wegen des schlechten Standes seiner Geschäfte den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen, doch habe ihm ein Freund gerathen, ein Attentat auf das Leben des Königs zu machen. Der Attentäter erklärte ferner, Mitschuldige zu haben; einer derselben ist bereits verhaftet worden, der andere wird noch gesucht. — Der König zeigte bei dem Attentat große Unererschrockenheit, und auch die Königin bewahrte volle Ruhe.

Madrid, 31. December. Der wegen des Attentats gegen den König und die Königin verhaftete Dtero Gonzalez ist aus der Provinz Galicia gebürtig und wohnte erst seit kurzer Zeit in Madrid. Wie es heißt, soll derselbe Mitschuldige haben, es wurden außer ihm noch drei andere Personen verhaftet. Der zweite Schuß ging dicht am Gesichte der Königin vorüber, die Mordwaffe bestand aus einem kleinen Doppelpistol. — Der König wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Das diplomatische Corps brachte dem Königspaar noch gestern Abend seine Glückwünsche dar, die Senatoren und Deputirten werden dasselbe heute beglückwünschen.

Wilhelmshaven, 2. Januar. Personalien. Laut Allerhöchster Cab.-Ordre vom 30. December v. J. ist der Marine-Zahlmeister Aspirant Ringe zum Marine-Unter-Zahlmeister mit dem Range eines Unterlieutenants zur See befördert. — Kasernen-Inspector Maack ist zum Lazareth-Inspector, Sonnenburg, Kanzeihilfsarbeiter, zum Geheimen Kanzlei-Diätarius in der Admiraltät ernannt. — Kanonenboot „Cyclop“ befand sich am 14. Nov. v. J. in Shanghai, Panzer-Corvette „Hansa“ war am 4. Novbr. v. J. in Callao, Kanonenboot „Hyäne“ befand sich am 11. Dezbr. v. J. in Montevideo, Aviso „Doreley“ befand sich am 18. Dezbr. v. J. in Konstantinopel, Corvette „Luise“ beabsichtigte in der 2. Hälfte des Dezember nach Amoy zu gehen. — Corvette „Medusa“ ist am 22. November v. J. von George-Town nach Trinidad in See gegangen. — Corvette „Prinz Adalbert“ hat am 12. Novbr. v. J. Yokohama verlassen, ist am 15. dess. Mts. in Kobe eingetroffen, beabsichtigte dort einen 14-tägigen Aufenthalt zu nehmen und demnächst durch die Inlandsee die Weiterreise nach Nagasaki anzutreten. — Kbt. „Wolf“ war am 1. November v. J. in Shanhai.

Wilhelmshaven, 2. Januar. In dem an dieser Stelle in Nr. 1 d. Bl. über die hiesige höhere Knaben-Schule gebrachte Referat muß insofern ein Fehler berichtigt werden, als es in dem mit der Ziffer 3 bezeichneten Absätze, Zeile 5 heißen muß: „der Staat möge die hiesige höhere Knaben-Schule schon von Oetern 1880 an mit den vorhandenen Geldmitteln verwalten.“

Zu lesen war — Oetern 1881 —. Wir bitten unsere freundlichen Leser um obige richtige Befehse.

Wilhelmshaven, 2. Januar. Der Postgehülfe Christians zu Wittmund ist am 30. December v. J. durch einen höheren Postbeamten aus Oldenburg ver-

Zhnen und Miß Palmer ein ungünstiges Vorurtheil zu erwecken.

Nicht doch, Sir, Sie sind dadurch in meinen Augen gestiegen, versetzte Palmer ruhig, der Kaufmann muß zunächst sein Interesse wahrnehmen, alles Uebrige als Nebensache behandeln. — Und das Geschäft ist zur Zufriedenheit geordnet.

Vollständig, Sir, mein Onkel war mit mir zufrieden. Es konnte so zu sagen als mein Probestück gelten, da ich erst wenige Tage vorher aus Indien, wo ich mich seit meinem zwölften Jahre aufgehalten, in Newyork eingetroffen war. Meine Eltern wohnten in Madras, nach ihrem Tode ließ der Onkel mich dort bei einem alten treuen Geschäftsfreunde, der leider auch nun gestorben ist.

Mr. Bennett schrieb mir schon früher davon, nickte Palmer, weil er unbeweibt geblieben, mochte und konnte er sich mit Ihrer Erziehung nicht befassen, Sir! Als sein einziger Verwandter sind Sie natürlich sein einziger Erbe und hoffe ich, daß Mr. Bennett Sie mit dem Hauptzweck Ihres Hierseins hinlänglich bekannt gemacht.

So ist es, mein werther Sir! versetzte der junge Gentleman mit einer leichten Verbeugung, mein Onkel hat mich von der Ehre, Ihr Schwiegersohn zu werden, in Kenntniß gesetzt und seitdem ich Miß Palmer's Bild gesehen, brenne ich vor Verlangen, ihre persönliche Bekanntschaft zu machen.

Nun, das kann bald geschehen, nickte Palmer, seine Uhr ziehend und einen flüchtigen Blick darauf werfend, ich erlaube Sie um die Ehre, bei mir zu speisen, wir können sogleich nach Hause fahren. (Fortsetzung folgt.)

haftet worden und zwar wegen Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von 3000 Mark. Nachdem der 2c. Christians dem ihn inquirierenden Beamten das Verbrechen eingestanden, übergab er demselben noch 1200 Mk., welche er in seinem Rocke eingenaht hatte. Der 2c. Christians ist ein Sohn des Polizeikommissar Christians zu Bremerhaven.

Bremerhaven, 2. Januar. Zu einer recht hübschen und gemütlichen Sylvesterfeier hatten sich die Mitglieder des Vereins „Zirkel“ am Mittwoch, den 31. Dezember, im Saale des Herrn Ernst in Neuhappens vereinigt. Ein kleines, von Mitgliedern aufgeführtes Theaterstück, der Jahreswende angepaßt, animierte alle Theilnehmer an dem Vergnügen zu gesteigerter Fröhlichkeit, die ihren Gipfelpunkt erreichte, als die bedeutungsvollen 12 Schläge das Scheiden der „bösen 7“ und den Beginn der neuen „Acht“ ankündigten. Mitglieder und Gäste reichten sich „Glück wünschend“ und „Gratulierend“ die Rechte und auf ein ferneres Gedeihen des Vereins wurde manches Gläschen geleert. Die Morgenstunden des ersten Tages im neuen Jahre rückten immer weiter vor, doch unbekümmert darum amüsierten sich bei froher Unterhaltung und Tanz alle Festtheilnehmer in bester Weise. Gewiß wird, wie der Anfang so auch das Ende des neuen Jahres für die Mitglieder des Vereins ein „recht fröhliches“ sein.

Belfort, 2. Januar. Am letzten Mittwoch sollte hier der große Fersen-Wettlauf des Herrn Ricklefs stattfinden von Dierks Wirtschaft aus bis nach Sande und wieder zurück in einer Stunde, doch wurde aus dem Schnellläufer nichts, weil die Wette eingegangen waren, vor Beginn des Laufens die Wette nicht anerkannten. Der Schnellläufer Ricklefs, welcher in dieser Gegend als ein guter Läufer bekannt ist und eine Stunde in 15 Minuten abläuft, wie er z. B. ganz Jever in 15 Minuten und sämtliche Straßen Belfort's in 14 Minuten durchlaufen hat, war zwar bereit, die oben benannte Wette einzugehen. Wie wir hören, gedenkt der Schnellläufer in nächster Zeit wieder nach hier zurückzukehren und hofft, daß dann die Wette zum Austrag kommen werde.

Aus der Provinz und Umgegend.

X Hannover. Am Sonntag verstarb hieselbst nach längerem Leiden der königlich hannoversche Oberst und kaiserlich russische Oberst a. D. Frhr. Wilhelm von dem Busche, genannt v. Münch. Der Entschlafene hatte ein Alter von 97 Jahren erreicht, wird also wohl der älteste Einwohner unserer Stadt gewesen sein.

Zur Vinderung des seit Beginn des Winters eingetretenen Nothstandes werden in allen Kreisen der Bevölkerung mit freudigem Herzen Opfer gebracht und mancherlei Wohlthätigkeitsfeste in Scene gesetzt. Das Officierscorps der hiesigen Garnison will zu gleichem Zwecke ein Reiterfest arrangiren, zu welchem das Publikum gegen Zahlung Eintritt haben soll. Nach dem, was bisher darüber verlautete, verspricht das Fest, welches dem Vernehmen nach in der Glashalle des ehemaligen Reiterinstituts an der Goethestraße stattfinden soll, ein ebenso glänzendes als eigenartiges zu werden.

Sinbeck. Die Wahl des Bürgermeisters Ludowieg zum Bürgermeister der Stadt Hameln hat höheren Orts die Bestätigung gefunden und ist der dortige Synd. cus v. Fischer-Benzon mit der Einführung beauftragt.

Bremerhaven. Ein betrübender Vorfall wird aus Deedesdorf gemeldet. Beim Tanzvergnügen ist dort der Arbeiter Scheidemann von einem auf Urlaub befindlichen Soldaten des 75. Regiments in Folge eines entstandenen Streites erstochen, ein anderer verwundet worden. Der Verletzte war der einzige Ernährer seiner alten Mutter. Es ist noch nicht genau festgestellt, wer der eigentliche Thäter ist, zwei der That verdächtige Soldaten wurden in Sandstedt verhaftet und hierher eingebracht. Die Angelegenheit wird das Militärgericht zu beschäftigen haben, doch war am Montag der Staatsanwalt aus Oldenburg gleichfalls nach Deedesdorf gekommen, um Vernehmung anzustellen.

Jever. Am letzten Sonnabend ist, wie schon erwähnt, auch in unserer Stadt ein Verein gegen die Bettelerei gegründet worden. Wie nöthig dieses war, geht schon daraus hervor, daß z. B. am zweiten Weihnachtstages von unserer nicht überaus strengen bewaffneten Nacht 10 reisende Handwerksburschen wegen Bettelns und Hausfriedensbruchs arretirt werden mußten.

Vermischtes.

Die Eisenbahnbrücke über den Firth of Tay, die breite meerartige Mündung des Tay, welche, wie gemeldet, der Schawplaz eines furchtbaren Eisenbahn-Unglücks gewesen ist, wurde im Mai vorigen Jahres

dem Verkehr übergeben und war eines der Wunder der Baukunst. Sie war ohne Zweifel die längste Brücke in der Welt, sofern die Breite des fließenden Wassers, welches überspannt gewesen ist, in Betracht gezochn wird. Mit Einschluß der Verlängerung am nördlichen Ufer mißt oder vielmehr maß sie 10,612 Fuß englisch in 85 Spannungen verschiedener Weite. El Bogen hatten 245 Fuß Weite. Am Ufer lag sie auf 70—80 Fuß über dem Meere, in der Mitte war sie 130 Fuß hoch über Hochwasser. Alle Hilfsmittel, welche die moderne Technik an die Hand giebt, waren aufgeboten, um dies Werk herzustellen. Die größten Schwierigkeiten bot der Grund. Am Ufer machte der felsige Boden die Fundirung der Pfeiler leicht, in der Mitte dagegen mußte durch mit Beton gefüllte Cylindere fester Grund gewonnen werden. Die Plattform auf der Spitze der Pfeiler, welche nur für ein Schienengeleise Raum bietet, war 15 Fuß breit. Die Brücke war nicht ganz gerade, sondern am Nordende bog sie sich etwas östlich, um östlich von Dundee zu landen. Der ganze Bau hatte ein höchst gefälliges und leichtes Aussehen. Er ist so lang, so lustig, so dünn gewesen, daß, von den Höhen von Newport (an der Südseite des Tay) aus gesehen, die Brücke wie ein von Ufer zu Ufer gezogenes Tau aussah, und der Anblick eines über die Brücke dahin rollenden Eisenbahnzuges unwillkürlich nervöse Unruhe verursachte. Leider scheint dieser ängstliche Eindruck richtiger gewesen zu sein, als die Berechnungen der Techniker.

(Unsere Petroleumquellen betreffend.) Der „Hann. Cour.“ erhält folgende Zuschrift: Vor einigen Tagen nahm ich Veranlassung, noch einen der wichtigsten Aufschlußpunkte unseres Erdöls zu besichtigen, nämlich zu Debesen nördlich der Station Peine. Es dürfte dort der Fleck sein, wo die amerikanischen Vorgänge zuerst ihr hiesiges Nachspiel erhalten werden. Nicht nur fließt das Erdöl dort seit alter Zeit von selbst aus der Erde, sondern es ist durch mehrere Bohrlöcher bis zur Tiefe von circa 600 Fuß nachgewiesen und augenblicklich ist eine Bremer Gesellschaft beschäftigt, die Bohrungen ganz nach pennsylvanischem Muster fortzusetzen. Dieselbe hat einen Ingenieur angestellt, welcher seine Studien in Pennsylvanien machte und welcher nun bei Debesen zwei vollständige amerikanische Apparate für Selbstbohrung mit Dampftrieb aufgestellt hat. Das erste Bohrloch hat bei 200 Fuß Tiefe bereits einen so starken Zufluß von brennendem Erdöl erschlossen, daß es auf dessen Ausbeutung mittelst einer Pumpe betrieben wird; es liefert circa drei Centner täglich. Außerdem findet eine stark entwickelte von Kohlenwasserstoff in dem Boche statt, auch ist das Del bereits dünnflüssiger und leichter, als wie das an der Oberfläche geschöppte, und es war dies noch mehr in dem 600 Fuß tiefen Bohrloche der Fall. Diese Anzeichen, sowie die gleichartigen Erfahrungen von Wieze und Sebnide sprechen so entschieden für den Ursprung des Oels aus großer Tiefe und für das verbreitete Vorkommen in der Tiefe, ebenso wie in Amerika, daß man an einem endlichen Erfolge der hiesigen Bohrungen nicht mehr zweifeln darf. Das zweite Bohrloch der Bremer Gesellschaft ist circa 100 Meter von dem ersten angelegt worden; es ist von einem eisernen Gerüst über 60 Fuß hoch überragt und ganz für die Erreichung der in Pennsylvanien gebräuchlichen Tiefe von 1500 bis 2000 Fuß Tiefe eingerichtet. Zu bemerken bleibt noch, daß an selbiger Localität ein älteres Bohrloch von 240 Fuß Tiefe von einer Hamburger Gesellschaft mittelst einer Windturbine auf Petroleum ausgepumpt wird. Also Glück auf für weitere Forschung in der Tiefe! v. Dücker, fgl. Berggrath a. D.

(Eine der originellsten Schachpartien) hat in einer vielgerühmten Stadt Oberungarns, wo Leben und Verkehr vorwiegend aristokratischen Charakter an sich tragen, stattgefunden. Vier junge Herren improvisirten, wie „Rövelemeny“ erzählt, ein wohl kaum noch dagewesenes Schachspiel. Sie theilten einen Billardtisch in vierundsechzig Felder und stellten die Partie statt mit Figuren mit — Weinsflaschen auf. Eine Champagner-Bouteille der Königin, eine Flasche Bordeaux die Königin, die Officiere je eine andere Sorte, landläufiger Bratenwein die Pions. Wer einen Zug that, mußte immer auch die gezogene Flasche leeren. Das Spiel gedieh übrigens nicht weit, kaum bis über das Avanciren der Pions hinaus — dann lagen die Spieler unterm Tisch.

Eine furchtbare Dynamit-Explosion ereignete sich am 29. v. M. Mittags im Fabrikgebäude der Neustifter Ziegelei- und Kaltbrennerei Aktiengesellschaft in Altfen. Diese Fabrik benützt in ihren naheliegenden Steinbrüchen Dynamit zu Sprengungen. Am Morgen des Unglückstages saßte der Steinbruchpöller aus dem Magazin vier Pakete, à 20 Stück Dynamitpatronen, zusammen 4 Kilo Dynamit; dasselbe war gefroren. Der Pöller ging in die geheizte Wagnerwerkstätte und legte die Patronen in die Nähe des eisernen Ofens zum Trocknen. Die Werkstätte liegt im Erdgeschos des vom Verwalter,

Dr. 14 Arbeiterfamilien, zusammen an 60 Personen bewohnten Arbeiterhauses. In derselben waren anwesend der Wagnermeister, dessen drei Kinder, zwei Gehilfen, zwei Schmiede, ein Tagelöhner mit seinem Knaben, zusammen zehn Personen. Um 11 Uhr ertönte ein furchtbarer Knall unter Qualm und Feuer. Die Wölbung der Werkstätte und die Frontmauern brachen ein. Unter dem Schutt wurden die zwei Mädchen des Wagnermeisters von vier und zwölf Jahren herausgegraben, beide todt. Der Vater und die älteste Tochter liegen im Spital im Todeskampf, die anderen sechs Personen sind sämmtlich lebensgefährlich verwundet. Die Mutter wurde gerettet; sie stürzte zwar hinab, blieb aber im Fallen mit den Kleidern an einer neuen Mauerschließe hängen.

Spanda 30. Decbr. Raum sind vier Wochen verflossen, daß auf dem Eiswerder durch Explosion drei Menschen ihr Leben verloren, und schon wieder ist ein gleicher trauriger Fall zu melden. Heute Vormittag explodirte beim Anfertigen von Kriegsraketen der Mengesack und zertrümmerte das aus Fachwerk bestehende Gebäude (Mengehaus) vollständig. Von den drei Arbeitern wurden zwei schwer, der dritte nur leicht an der Backe beschädigt. Einer der beiden schwer Verwundeten soll schon seinen Wunden erliegen sein.

Der letzte Wille eines Millionärs. In New-York starb vor einiger Zeit der Seniorpartner der bekannten Rbederfirma Junch, Edge u. Co., Herr Christian Friedrich Junch. Sein vom April d. J. datirtes Testament ist soeben gerichtlich publicirt worden. Es befindet sich darin eine überaus eigenthümliche Bestimmung über die Bestattung des Testators. Herr Junch will, daß sein Leichnam verbrannt werde. Aber er erinnert sich, daß man in Amerika solche Vorgänge des Breiteren in den Zeitungen zu beschreiben pflegt, und da er eine unbefugliche Abneigung empfindet, selbst nach dem Tode zum Gegenstande öffentlicher Besprechungen gemacht zu werden, so hat er bestimmt, daß die Verbrennung in Europa, und zwar in Mailand stattfinden soll, von deren Zeitungen er demnach keine besonders große Vorstellung zu haben scheint. Jedoch will der Mann, der in seinem Leben viel und weit gereist ist, so schnell noch nicht zur Ruhe kommen. „Meine Asche“, schreibt er, „soll in Kopenhagen beigesezt werden“. Indessen wird er seinen Wunsch, möglichst unbeobachtet den Weg in den feurigen Ofen anzutreten, nicht verwirklicht sehen, denn der New-York Herald schickt sich bereits an, der Leiche einen Begleiter, in Gestalt eines Reporters, nach Mailand bezw. Kopenhagen mitzugeben.

In Pest ist kürzlich ein Gefreiter beim Exerciren erschossen worden. Derselbe, vom Regiment Schmerling, exercirte mit einigen Rekruten in einem der Mannschaftszimmer der Karlskaserne, um Letzteren das Anlegen und Zielen mit dem Gewehre anschaulich zu machen. Auch dem Rekruten Banyo befahl er das Gewehr anzulegen. Banyo that dies. — „Jetzt zielen Sie nach meinem Auge“, fuhr der Gefreite fort. Banyo kam auch diesem Kommando nach. „Eins, zwei, drei“, kommandirte der Gefreite weiter, „Feuer!“ Banyo drückte los und in diesem Augenblicke stürzte sein Borgesezter mit zerschmettertem Schädel todt zur Erde nieder. Die Kugel war ihm durch die Stirne in den Kopf gedrungen. Banyo wurde sofort in Haft genommen, und wird die eingeleitete Untersuchung lehren, wie dem Rekruten ein scharf geladenes Gewehr in die Hände kam, da böse Absicht von Seite des Letzteren ausgeschlossen zu sein scheint.

Literarisches.

In gewohnter unübertroffener Weise ist der Lahrer Hinkender Bote ein Volkskalender in des Wortes vollster und bester Bedeutung. Nicht ohne Grund nimmt die Verbreitung desselben mit jedem Jahre zu. Herzenswarm, verstandesklar und volksthümlich geschrieben, weiß sich der Hinkende die Anerkennung auch höherer als der eigentlichen Volkskreise zu erwerben. Für 1880 zu haben bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverkäufern. Preis 50 Pfg.

Für die Nothleidenden Oberschlesiens sind in unserer Expedition im Ganzen eingegangen:
Von F. R. Mk. 1.00
Von der Hartmann'schen Gesellschaft in der Wilhelmshalle Mk. 7.75
Von einem „ollen Buren“, de. bei J. F. 1,50 Mk. im Scat gewonnen und der noch 3 Mk. aus seiner Tasche zugelegt hat, im Ganzen also Mk. 4.50
Früher eingegangene Beiträge Mk. 53.53
Summa Mk. 66.78

welcher Betrag von uns heute (Sonnabend) an die Expedition der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in Berlin zur Uebermittlung an die Nothleidenden übersandt worden ist, und von dessen Ablieferung wir später öffentlich Quittung ertheilen werden.

Weitere Gaben werden noch fernherhin bereitwilligst entgegengenommen.

Die Expedition des „Wilhelmsh. Tagbl.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 19. Decbr. 1879.
Zur Vollendung der Pflasterung und Entwässerung auf der Kaiserlichen Werft hier selbst sollen folgende Materialien im Wege der öffentlichen Submission loosweise zum Verding gestellt werden:

Loos I.

304500 Stück blaue Klinker.

Loos II.

50000 Stück haribraune Mauersteine.

Loos III.

1170 m. Bordsteine.

Loos IV.

111,5 cbm. scharfer Decksand.

Loos V.

Glasirte Thonrohre und Abzweiger verschiedener Dimensionen.

Es ist hierzu Termin auf

**15. Januar 1880,
Vorm. 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Materiallieferung für Pflasterungen und Entwässerungen auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Bedingungen nebst Materialien-Verzeichniß liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen 0,25 Mk. pro Bogen bezogen werden.

**Kaiserliche
Marine-Safenbaucommission.**

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Hotelbesitzer Carl Achilles hier abgepfändeten Getränke, als:

77 Flaschen echten Sect, 9 Flaschen Chateau Margaux, 25 Fl. Chateau Laroze, 95 Fl. Portwein, 11 Fl. Parma Margaux, 37 Fl. Chateau Cognac, 60 Fl. Cherry, 15 Fl. Poutet-Canet, 7 Fl. Schatzberger, 9 Fl. Förster, 8 Fl. Bundestropfen, 88 Fl. Moselwein, 51 Fl. verschied. Liqueure, 31 Fl. Madeira, 7 Fl. Burgunder, 5 Fl. Nordhäuser, 23 Fl. Hochheimer, 6 Fl. Ledrauenmilch, 9 Fl. Rheinwein, 17 Fl. Kümmel, 3 Fl. Ingber, 13 Fl. La Coste, 29 Fl. Rum, 7 1/2 Fl. Angostura-Bitter, 6 Fl. Sinephe, 6 Fl. Bunscheffenz, 17 Fl. Champagner, 11 Fl. Bitter, 22 Fl. Genever, 46 Fl. Arrac, 11 Fl. Pfeffermünz, 27 Fl. Himbeerjast und Schlummerpunsch, 3 Faß Moselwein à 73 Liter, ein Korb mit 50 Flaschen Rum und Arrac

zur Befriedigung der Handlungsfirma J. C. Schäfer Sohn in Oldenburg am

**Dienstag,
den 6. Januar 1880,
1 Uhr Mittags,**

in dem Pfandlokale (Wilhelmshalle) hier selbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 1. Januar 1880.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Zu vermieten.

Eine möblierte Wohnung an 1 oder 2 Herren bei **Kollas,**
Wilhelmstr. Nr. 4.

Wilhelmshalle.

Jeden Abend: **Flora-Concert.**

Militär ohne Charge 30 Pfennig.

Hartmann.

Ad. Tepper's photographisches Atelier

(Stadttheil Elsass) Wall- u. Marktstr.-Ecke

vis-à-vis dem königlichen Amtsgericht,

empfiehlt sich zu Ausnahmen von Morgens 10 Uhr bis Nachm. 4 Uhr.
Für gute und saubere Ausführung der Photographien wird garantirt.
Militär ohne Charge besonders billige Preise.

Gymnasium.

Die Interessenten der hiesigen höheren Knabenschule werden auf Grund des Schulstatuts zu einer

General- Versammlung

am
**Montag, den 5. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,**

im „Hotel Kronprinz“ hier selbst eingeladen, um Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der hiesigen Gymnasium-Angelegenheit entgegenzunehmen.

Wilhelmshaven, 2. Januar 1880.

**Der Vorstand der höheren
Knabenschule.**
Langheld.

Alle Diejenigen, welche an die Concursmasse **A. Neefe** schulden, werden hierdurch erucht, bis zum

10. Januar 1880

an mich zu zahlen. Die bis dahin nicht eingegangenen Forderungen der Masse gelangen zur Einlage.

Wilhelmshaven, 30. Decbr. 1879.
Der provisorische Concursverwalter.
Carl Doerry.

Meine

Leder-Handlung, Ausschnitt in

Sohl- u. Oberleder
bringe in gütige Erinnerung.

J. G. Gehrels.

Der Gesamt-Erlös

ist für die
nothleidenden Oberschlesier
bestimmt.

Im Lande des Elends

Oberschlesische Briefe

von

Richard Norton.

Preis 50 Pfg.

Verlag von Rudolf Mosse, Berlin SW.
Gegen Einsendung von Briefmarken vom Verleger direkt oder durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Visit-,

Adress-, Einladungs-,

Eintritts- und Verlobungs-

KARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigst geliefert von der

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Logis

für 2 Leute
Elsass, Marktstr. 12, 2 Tr.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Montag, den 5. Januar 1880, Abends
8 Uhr:

Monats- Versammlung

in **Sempel's Hotel.**

Tagesordnung:

1. Ballotage.
2. Beantwortung der noch unerledigten Monias der Schützenfestrechnung.
3. Besprechung des 2. Wintervergnügens.
4. Wahl der Momenten für die Jahresrechnung.
5. Bericht über das 1. Wintervergnügen.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegerverein Kopperhörn.

Am 4. Januar, Abends 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal beim Gastwirth **Watschob.**

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Besprechung über Vieles.
- Es ladet freundlichst ein
der Bevollmächtigte.

Gesangverein GERMANIA.

Donnerstag, den 8. Januar:

General- Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Jeden Freitag:

CLUB

bei

J. J. Janssen zu Neuende.

Gefunden.

Am Sylvesterabend in der Koonstraße ein kleines Damenportemonnaie mit Inhalt. Abzufordern im Wilhelmshav. Schuh- u. Stiefel-Bazar.

Zu vermieten.

Stube und Küche gleich oder 1. Februar. Vorbringen 38.

Ziehung 24. Feb. 1880.

Lotterie

zum Neubau einer katholischen Kirche in

Bad Kissingen

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinn: M. 45,000, 2mal M. 12,000, 3mal M. 6000 u. 11,800
Loose gewinnen M. 230,000 baar Geld.
Öffentliche Ziehung am 24. Februar 1880. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteingahlung die

General-Agentur

A. & B. Schuler
in Zweibrücken.

Gesucht.

Ein junges Dienstmädchen im Alter von 16—18 Jahren auf sofort.

Brauerei Accum.

Zu vermieten.

Eine Arbeiterwohnung zu Rumbum mit Gartengrund an friedliche Leute.
Gastwirth **Woh,** Antonstraße.